

Ercheint täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.80 Mk.
provisionell für ein Jahr
"nach die Post bezogen
1.00 Mk. exakt, nachgeb.

Die Neue Welt!
(Unterhaltungsblätter),
nach die Post nicht zu
bez., kostet monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.

Ercheint Nr. 1047.
Telegraph-Adresse:
Volksblatt Halle/Saale.



Intentionsgebühr
betragt für die Abgabe eines
Antrags über den Raum
20 Pfg. für Wohnungs-
Anträge, 30 Pfg. für
sonstige Anträge.
In rebuscularer Sache
betragt die Gebühr 75 Pfennig.

Inserate
für die halbe Nummer
müssen bezahlt werden.
In der ersten Nummer
müssen alle Inserate
mit Angabe der Zahl der
Exemplare angegeben
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungs-Liste
unter Nr. 7503

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Dammberg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Bot. 2 C

Expedition: Geisstr. 21. Bot. part. 7

Vom kapitalistischen Schlachtfelde.

Wie die Ruinen mittelalterlicher Burgen noch in unsere Zeit hereinragen als für uns begrifflos gewordene Ueberreste an einer überlebenden Kulturperiode, so folgen wir auch auf ethisch-moralischem Gebiete noch Hinweisen hinter uns her, die aus vergangenen wirtschaftlichen Epochen stammen. Seiner Zeit wurde diese nun veralteten Moralbegriffe heiligem gewirkt, sie mögen damals sogar als Antriebe zur Bewegung nach vorwärts gedient haben, wie ja auch die Burgen vor fünfzehnhundert Jahren ihren Zweck, Ueberfälle zu erschweren, vollständig erfüllten. Aber wie nach mancherlei Umlagerungen das Wohnen in den Burgen größere Nachteile als Vorteile brachte, wie der Schutz der persönlichen Sicherheit auf bessere Weise möglich wurde, so sind auch jene Moralbegriffe für uns insofern der veränderten sozialen Verhältnisse gegenstandslos geworden; sie fördern nicht mehr den Fortschritt sondern hemmen ihn und wirken darum in unserer Zeit futurfeindlich.

Die namentlich unter der Landbevölkerung rückschlängeligen Gedanken heute noch vorhandene Ansicht von dem „gütigen Herrn“, ihre Untertänigkeit vor jedem Gedankten oder Überwältigten, ihr heilloser Heißhunger vor dem „Herrn Vetter“, ihr Mißtrauen gegen seine Feinde — das sind so einige der aus längst vergangenen Zeiten übernommenen Moralanschauungen, die einst zweckmäßig gewesen sein mögen, die sich aber auch jetzt noch, wo sie einseitig geworden sind, von Gesehtsch zu Gesehtsch forterben und die nur langsam vom wachsenden Selbstbewußtsein verdrängt werden. Auch unter städtischen Arbeitern, namentlich unter den älteren, sind oft genug noch Anklänge an frühere Anschauungsweisen zu spüren. Wenn heute ein Arbeiter im Unternehmer noch seinen Beschützer verehrt, dem er Dank schuldet, weil er ihn „Brot“ giebt, so entspricht diese Meinung eben auch der veralteten naiven Anschauung, als beschützige der Unternehmer seine Arbeiter, um diesen das Leben zu ermöglichen, während doch in Wirklichkeit der Zweck der Arbeiterbeschäftigung darin zu finden ist, daß der Unternehmer an den Arbeitern Geld verdienen will. Wenn in einigen seltenen Ausnahmefällen noch heute ein Unternehmer „paternalistisch“ denkt und handelt, wenn er sich als väterlich als Vater und Beschützer seiner Arbeiter erweist, so ändert das an der allgemeinen Regel, daß der Arbeiter für den Unternehmer das Objekt ist, aus dem er Profit zieht, nicht das mindeste.

Während man nun in vielen Fällen einfach die Zeit und die Verhältnisse dafür sorgen lassen muß, daß veraltete Moralanschauungen verdrängt und verdrängt werden, wirken andere direkt überleben, aber feigehaltene Begriffe so langsam auf die gesunde Weiterentwicklung der Verhältnisse ein, daß ihnen mit allem Nachdruck entgegengetreten werden muß. Hierher gehört vor allem die falsche Veranschaulichung der sogenannten „Kriegerischen Tugenden“, an der unsere Zeit mit derselben Eifersucht festhalten soll — die Verdrängenden verdrängen das aus leicht begründeten persönlichen Interessen — wie die Chinesen an seinem Kopfe. In den parlamentarischen Duellen zwischen Sozialdemokratie und Regierung, in gut geübten Reden, in

ungezählten Artikeln der bürgerlichen Presse und nicht zuletzt in den amüsanen Selbstbegründungen der modernen Kriegervereinigungen spielt die „Erhaltung der kriegerischen Tugenden“ die Hauptrolle. Nicht ist lächerlicher als das, welches sich dem die „Kriegerischen Tugenden“? Der persönliche Mut und die Tüchtigkeit im Gebrauch der Sieb- und Schiesswaffen bildeten zwar im Mittelalter die kriegerischen Hauptqualitäten im Kampf von Mann zu Mann; bei der heutigen Schiesswaffen kommen dagegen, wie wichtige Militärs selbst zugaben müssen, diese „kriegerischen Tugenden“ nur noch in den seltensten Fällen zur Geltung. Heute bildet die weiträumige Feuerkraft die wichtigste „kriegerische Tugend“.

Denn aber weiter: Was soll denn in Europa noch ein Krieg herkommen? Selbst wenn an gewissen Stellen der empfindliche Wunsch vorhanden wäre, wieder mal einen frischen frischen Krieg anzuhängen, um die Nerven der Völker von den miserablen sozialen Zuständen abzuwenden, so wird sich kaum noch ein Anlaß zu einem auf dem europäischen Kontinente sich abspielenden Kriege finden lassen. Die einzige Hoffnung, die uns nach Kriegsvorbereitungen diehtenden Völkern noch blüht, sind etwaige Kolonialkriege, und wie die „kriegerischen Tugenden“ ansähen, die dort zur Entfaltung gelangen, das haben uns die Kriege in China, in Südafrika und auf den Philippinen mehr als zur Genüge gezeigt.

Wir wollen froh sein, daß die Zeit der schweißigen Kriege mit ihren entsetzlichen Barbareien, Stättenverwüstungen und Rechtsbrüchen — darin äußern sich nämlich in Wahrheit die „kriegerischen Tugenden“ — vorüber ist und daß wir unsere Aufmerksamkeit und unsere Kraft den sozialen Kämpfen zuwenden dürfen. Die kriegerischen Tugenden können früher wertvoll gewesen sein, jetzt sind sie zur obsoleten Sache geworden. An ihre Stelle treten die sozialen Tugenden, die freilich ungleich schwerer zu betätigen sind. Schlachtfelder, auf denen mit Pulver und Blei Tausende von Menschenleben vernichtet werden, wird es in Europa nicht mehr geben; sie waren eine Erfindung vergangener Zeit. Wohl aber verbluten jährlich auf dem Schlachtfelde des Kapitalismus weit mehr Opfer, als in irgend einer der grimmigsten Schlachtfelder je gefallen sind.

Deutscher Reichstag.

123. Sitzung, Dienstag, den 21. Januar 1902. 1 Uhr
Am Bundesstatistik neuanfang.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst
Wahlprüfungen.
Die Wahl des Abg. Volk (natl.) zur Prüfung des Vertrags der Kommission (Vertragsratler Abg. Volkstein, Centre) für giltig zu erklären.
Abg. **Vennemann** (Freis. Volksp.): In den Neuenausgaben befinden sich zu altzeitliche Widersprüche, das eine Partei die Unmöglichkeit geltend machen will. Eine Partei erklärt, daß sich im Wahllokal Geschehenen unterscheiden und die Zusammengehörigkeit fortzuführen hätten, die andere erklärt, solche Beamtete nicht gesehen zu haben. Diese Widersprüche hat die Wahlkommission in wunderbarer Einnahme Weise beurteilt. Vor der Wahl des Abg. Volk fanden Wahlprüfungen statt, sozialdemokratische Mitglieder wurden lahmisiert. Die Gesandten drängten

die Wähler, nationalliberal zu wählen. Wer die Annahme des nationalliberalen Jettels verweigerte, wurde notiert. Sozialdemokratische Wähler haben viel beklagt, daß sie nicht frei wählen dürfen. So lange Leute, die sich national nennen, nicht so liberal sind, die Kandidaten, die andere Arbeiter nicht beiraten ist, zu verurteilen, so lang können sie nicht beiraten, einen Kampf für nationale Ehre zu führen. Besonders wird diese Wahl einstimmig für ungültig erklärt. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. **Dr. Semler** (natl.): Unsere Fraktion beurteilt jede unzulässige Wahlprüfung. Ueberprüfungen sind freilich im besten Zeiten vorgekommen, aber nicht solche, aus denen man eine Ungültigkeit der Wahl herleiten darf. Bei ruhiger Beurteilung wird man die Gültigkeit der Wahl anerkennen müssen. (Beifall h. d. Natl.)

Abg. **Taschach** (Centr.): Es ist festgestellt, daß der Grundbesitzer die Arbeiter zu sich kommen ließ und sie aufforderte, nationalliberal zu stimmen. Das hat das Volk nicht gesehen. Das Volk, für den zu stimmen, dessen Brot man esse. Das Volk, der Bergamansfreund, hielt es als Pflicht fähiger Beamten, nationalliberal zu stimmen. Dasselbe ist lange Zeit im Verlauf der Bewerbsarbeiten erschienen. Einem Arbeiter, der für das Zentrum wählte, wurde sofort gefeindet. Die Wahlprüfung wurde zurückgenommen, die anderen Arbeiter aber doch dadurch von der Abstimmung für das Zentrum kandidaten abgehalten. Dadurch, daß das nationalliberale Komitee die Form der Wahlzettel geheim hielt, zeigte es seine Unwissenheit, den Wählern das Recht der geheimen Wahl zu nehmen.

Abg. **von Brodhagen** (natl.): Es gehört nicht zu den Aufgaben der Wahlprüfungskommission, irgendwas erlebbar zu wirken. (Oh! links.) Die Bergarbeiter wird viel zu selbstständig, um sich durch einen anonymen Artikel vorbreiten zu lassen, wenn sie wählen sollen. Amtliche Wahlbeeinflussungen sind nicht vorgekommen.

Abg. **Kner** (Soz.): Die Minderheit in der Prüfungs-Kommission hat allem Anfangs genommen an dem frischen Charakter der Kandidatur Volk. Wir waren der Meinung, daß durch die Art, wie durch den Bergamansfreund in die Wahl eingegriffen wurde, alle Merkmale für eine offizielle Kandidatur gegeben waren. Es ist festgestellt, daß der Redakteur des Bergamansfreund ein im Dienste befindlicher, von der Gewerkschaft der Bergarbeiter herbeigeführt ist, weiter, daß der Bergamansfreund die Unterbeamten unter Hinweis auf den Dienstbezug auf nationalliberal zu stimmen. Im Wahllokal hing ein Plakat mit der Aufschrift: „Wer Güter wählt, wird getöndert!“ Aus all diesen Gründen muß die Wahl für ungültig erklärt werden. (Bravo! h. d. Soz.)

Abg. **Dr. Arends** (Natl.): Alle Parteien sind in der Beurteilung unzulässiger Wahlbeeinflussungen einig. Wahlbeeinflussungen können aber bei allen Parteien vor. Die Oberbeamten kommen hier nur als Überlebende in Betracht. Wir werden für die Gültigkeit der Wahl eintreten. (Bravo! rechts.)

Abg. **Schwarze** (Volksp.): Wahlbeeinflussungen sind in den dortigen Kreisen an der Tagesordnung. Sie sind vor allem auf Stimmzettel Einfluß zurückzuführen.

Nachdem noch unter großer Unruhe des Senates die Abg. **Reich** (natl.) und **Reich** (natl.) für, der Abg. **Vennemann** (Freis. Volksp.) gegen den Kommmissionsantrag gesprochen hatten, wird über diesen abgemittelt. Der Kommmissionsantrag wird gegen die Stimmen der beiden liberalen Parteien und der Nationalliberalen abgelehnt. Die Wahl des Abg. **Volk** also für ungültig erklärt. Die Wahl des Abg.

41) [Nachdruck verboten.]
Der Reisende aus Alturrien.
Roman von W. D. Sowells.
Uebersetzt von Wilhelm G. Meißner.

In Alturrien kennt man die römische Gese nicht, die ich bei Ihnen bemerkt habe, niemand hat Verlangen, den anderen zu vorzukommen oder ihn in irgend einer Weise zu überreffen. Was er braucht, ist jedem zugänglich, die Anbahnung irgend welchen Ueberflusses ist verboten, wäre auch ganz zwecklos. Wenn es irgend jemandem gefällt, nach Ableistung seiner obligatorischen Arbeit ganz und gar sich dem Nachruhm zu überlassen, so hat niemand dagegen etwas einzuwenden; ich kann mich aber nicht einer einzigen Person erinnern, die sich nicht auf irgend eine Weise freiwillig beschäftigt; am meisten geht es solche Personen, aber ich kenne sie nicht. In alten Zeiten plügte bei uns gelacht zu werden, daß das Ausruhen in der menschlichen Natur beruht, daß es ohne Zwang seinen Fortschritt gebe, wir haben das aber nicht finden können. Wir haben im Gegenteile gefunden, daß es der menschlichen Natur entspricht, willig, eifrig und fröhlich zu arbeiten zum Zweck der Befriedigung aller Bedürfnisse der Gesellschaft. In anderer Weise haben wir gefunden, daß das Zusammenarbeiten individueller Arbeiter, der Weid und die Wirtschaft feinerweise der menschlichen Natur entspricht, daß im Gegenteile die menschliche Natur in organischer Weise Ruhe und Bestand bedarf, sobald die Arbeit vor dem Mangel von den genommen ist. Früher plügte wir zu sagen: Wo's nur immer anständig ist, wird der Mensch lügen und betrügen, wenn seine Interessen es erfordern; das ist nun mal Menschenart. Doch jetzt ist das bei uns nicht mehr „Menschenart“, vielmehr will niemand mehr ein Interesse daran hat, sich lügen zu müssen, vielmehr befreit ist, den anderen zu dienen. Es ist jetzt dem einzelnen in seiner Weise mehr möglich, sein Wohl von dem der Gemeinheit zu trennen; er kann nur Fortschreiten und glücklich sein, wenn die anderen es auch sind; und deshalb ist es bei uns nicht mehr „Menschenart“, darauf zu lauern, andere zu betrügen oder vor ihnen irgend welche Vorteile zu erweisen. Das wäre eines „Menschenart“ wenig würdig, und in Alturrien ist jeder Mann ein Gentleman

und jede Frau eine Dame. Wenn Sie mit meine Freiheit nicht beneiden wollen, würde ich hier etwas zur Illustrierung bemerken, das vielleicht bedenklich sein könnte, wenn Sie es auf sich beziehen.

„Er sah nach unserer kleinen Gruppe, als richte er diese Worte besonders an uns. Der Bankier rief ihm aus fröhlich zu: „Nimmer zu! Ich glaube, wir halten's aus!“ „Nahen Sie fort!“ erhall es auch von allen anderen Seiten.

Es ist selblich das; wenn wir auf das Zentrum der freien Konkurrenz zurückzuführen, erscheint es uns unverständlich, wie damals jemand ein Gentleman sein konnte, da ein Gentleman doch in erster Linie auf das Wohl der anderen bedacht sein muß, während dieser Zustand jeden zwang, zuerst an sich selbst zu denken.“

„Eine Zelle entkam, während wir diese bittere Äußerung herunterschlucken wollten, so gut es eben ging. Nur da und dort lachte einer hart auf.“

„Was versteht man denn unter freier Konkurrenz?“ frag mich Mrs. Walefs.

„Nun, unter Zuhilfenahme des freien Konkurrenz“, gab ich zurück.

„Dann glaube ich nicht“, erwiderte sie, „daß Mr. Cosmos selbst ein Gentleman ist, wenn er es fertig bringt, so etwas vor einer amerikanischen Publikum zu sagen. Doch hat, fragen Sie ihn einmal, ob des auch für Damen gilt!“

„Ich erob mich, gefahrte durch den Groll, den ich fühlte, und frag: „Berichte ich Sie, unter der freien Konkurrenz ist es bei Frauen auch den Frauen unmöglich gewesen, Dame zu sein.““

Der Professor nickte mir beifällig zu, als ich mich wieder hinsetzte. „Ich beneide Sie um diesen prächtigen Sieb“, flüßerte er mir zu.

Der Alturrier blieb einen Augenblick nachdenklich und antwortete dann: „Nein, ich glaube nicht, daß es unmöglich gewesen ist. Nach dem, was mir über die damaligen Verhältnisse unteres Landes mitgeteilt ist, scheint es, daß die große Masse der Frauen von ihnen nicht so hart bestraft worden ist, wie die Männer. Sie bildeten insofern eine alturrische Gemeinheit in dem Reiche des Quosimus, und soweit gesellschaftlicher oder materieller Charakters sie nicht ganz und gar mit Sozialisten belegen hatte, war es jeder von ihnen möglich, eine Dame zu sein. Es geübte dazu nur eine große Portion Selbstlosigkeit.“

„Die der Alturrier noch den letzten Satz vollendet hatte, sprang Mrs. Walefs von ihrem Sitze, schlug mit ihrem Fächer mehrere Male auf den Boden und die links davon. „Ein solches Komos!“ rief sie und alle übrigen Frauen stimmten in ihren Ruf ein, unterstürzt von den Bauern und der Kolonne Ebenbaldner.“

„Von jetzt an war es ganz unmöglich, dem Alturrier bei seinen Gräueltaten über die Zustände in seinem Lande zu folgen; sie wurden je länger je unzulässiger und endlich die beschaffensten Kritiken unserer eigenen Verhältnisse. Nichts jemand frag ihn, wie es mit den Militarismus in Alturrien bestellt sei, und er antwortete:

„Schon der Name unseres Landes bezeugt, daß wir den Krieg verabsäumen. Zur Zeit unserer großen Umlagerung stand unser Land zu den anderen des Kontinents in demselben Verhältnis, wie der Land zu seiner Nachbarheit jetzt steht. Die europäischen Nationen im Norden und Süden unseres Landes verbanden sich zu einem Defensiv- und Defensiv-Bündnis, um die neue alturrische Gesellschaft zu Boden zu werfen, und sie erklärten uns den Krieg. Ihre Kriegsträfte stiegen aber an den Grenzen auf unsere ganze Bevölkerung, die wie ein Mann die Waffen ergriffen hatte und ausgereitet mit allen den Werkzeugen der eben besprochenen kausalistischen Epoche dem Feinde entgegenzusetzen war. Angefichts unserer impotanten Widerstandskraft begannen Unterhandlungen und die Feinde zogen ab; wie wieder wurden wir von ihnen belästigt, im Gegenteile, sie beschränkten sich mit unserer Zivilisation und bereinigten schließlich ihr politisches und soziales Geschick mit dem unseren. Gegenwärtig ist der ganze Kontinent vereinigt. Lange Zeit behielten wir noch ein System der Mittenwegung bei, doch auch dieses ist schon seit einer geraumen Weile aufgehoben. Denn es gilt bei uns als feststehend, daß dort, wo das Leben jedes einzelnen Bürgers ein Unterpaß der öffentlichen Sicherheit ist, daß ein solches Land, fremde Feinde nicht zu fürchten braucht.“

„Im ganzen genommen vollzog sich der Uebergang in die neue Gesellschaft glatter, als man hätte denken sollen. Die Abschaffung des Geldes isten uns ein gefährliches Experiment und doch hat sich ohne nennenswerte Zwischenfälle vollzogen. Anfangs dachten wir, es müßte irgend eine Art Zwischenstadium geben, wie den Zustand, den Sie jetzt beobachten; das Leben würde aus seinen Bahnen gehen, wenn wir es radikal befreigten. Aber das Leben ging seinen ge-



Wraamann (natl., 4. Marierwerb) wird entsprechend dem Antrag der Wahlprüfungskommission ohne Debatte für gültig erklärt. Weiter beantragt die Kommission Berichterstatter **Abg. Fischer** zu erklären. Die Wahl des **Abg. Dr. Gänel** (natl., 3. Marierwerb) ist gültig zu erklären.

Abg. Singer (Zog.): Es ist notwendig, daß jede unredliche Beeinflussung der Wahl beobachtet wird, gleichviel von welcher Stelle sie ausgeht. Der Standpunkt der Kommission ist nicht haltbar. Die Ansichten des Landrats bezügl. der Wahl sind nicht haltbar. Die Ansichten des Landrats bezügl. der Wahl sind nicht haltbar. Die Ansichten des Landrats bezügl. der Wahl sind nicht haltbar.

Abg. Dr. Arendt (Op.): Wir haben nichts dafür getilmt, das Unzulässige einzelner Personen aus Wahllokalen nicht zu untersuchen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (Zog.): Das Zentrum hat schon deshalb für die Ungültigkeit stimmen, um den Verstand zu bewahren, das es vor sich nur einen Verstand hat, der die Ungültigkeit getilmt hat, weil es sich nur einen Verstand hat, der die Ungültigkeit getilmt hat, weil es sich nur einen Verstand hat, der die Ungültigkeit getilmt hat.

Abg. Dr. Wachsmann (natl.): Die rechtliche Genauerheit steht ihm hienach, das die Angelegenheit des **Abg. Fischer** nur mit Zustimmung vom ganzen Landrat zurückgewiesen werden können.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Fischer (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Abg. Dr. Zöhl (natl.): Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen. Die Sache ist hier, wo sie beim **Abg. Dr. Zöhl** (natl.) fällt. Ich habe mich für die Aufhebung der Wahl ausgesprochen.

Tagesgeschichte.

Salz 22. Januar.

Deutscher Reichstag.

Die gestrige Sitzung hat ein ganz ungewöhnliches Bild. Im dichtgedrängten Saal fanden die Abgeordneten in Gruppen be-

suchten (lang nach alle Geld oder irgend etwas, das daran erinnert hätte, der eine wie der andere erhielt seine Wohnung angewiesen, seine Isolerate als die andere, nach drei Ständen obligatorischer Arbeit an jedem Tage erwarb er sich das Recht auf Nahrung, Kleidung, Zeit und Bezahlung; durch die freiwilligen Arbeiten, denen jeder mehr oder weniger Zeit opferte, erwarb sich niemand größere Rechte als die notwendigen Dinge, nur Ehre und Ansehen. Wir hatten immer sagen gehört, die Vieche zum Gelde sei die Wurzel alles Übels, doch hatten wir das immer nur für eine Redensart gehalten; jetzt haben wir, daß es eine wirkliche, vitale Wahrheit war. Sobald das Geld abgeschafft war, war die Mäandigkeit zu faulen dahin, und selbst das Mittel, durch Leberarbeit etwas außer den täglichen Notwendigkeiten zu erwerben, wurde von vornehmen durch ein allgemeines Verbot verboten. Niemand behielt etwas, oder jeder hatte das Recht auf das, was er gebraucht; sobald er etwas nicht benutzen konnte, fiel es wieder der Allgemeinheit zu.

Mit der Erziehung aller Individuen sank die ganze unheimliche Höhe der Verbrechen gegen das Eigentum in nichts zusammen. Der Dieb konnte nur noch die Gemeinlichkeit des Viehes; der Mörder aber nicht mehr als ein Mensch, der durch die Natur zu leben; der weiche nicht wie ein Tier, was hatte es für einen Zweck? Es blieb ihm nichts übrig, als das Getriebene zu verderben, was aber nur weinige, krankhaft veranlagte Naturen thun werden. Da die Stränkungen, die früher der eine dem andern wegen seines Viehes angethan hatte, mit dem Verschwinden des Viehes vollständig aufhören mußten, so mußten die verurteilten Menschen jeder anderen Art Befreiung vom Eigentum werden.

Alle die Worte, die sonst des Geldes wegen beanugnet worden waren, hörten mit einem Male auf. Da kein Mann mehr ernährte, hatte kein Mann es mehr nötig, seine Ehre und Leberzeugung, seine Frau ihren Leib zu verkaufen, um leben zu können. Die Väter verbanden mit dem Verschwinden der heilige die Welt, konnten sie die Krantheit der Erde. Die Menschen brachten sich nicht länger mit durch Trägheit und Lebenslust erfindenden Weiden zu quälen und wurden nicht länger durch Leberarbeit und Hunger in der wilden Entwicklung ihres Körpers gehindert. Sie lebten in gemüthlichen, anheimelnden, gerundeten Wohnungen und flüchteten sich keinem für die Welt, konnten sie die Krantheit der Erde. Der Einzelne voran nicht im Stande die einfache Schönheit der nationalen Kleidung zu verderben.

Unter dem Druck übermäßiger gesellschaftlicher und geistlicher Verpflichtungen, in der eigenen Angst vor dem Mangel, die alle Massen mehr oder weniger ergriffen, in dem Vorne der Städte und der Einigkeit des Landes hatten während der Herrschaft der Assimilation die Krankheiten so rapide zugenommen, daß bald das ganze Land mit Seuchen bedeckt war, die Schmutzigen und Verworfenen sollte man nach Hunderttausenden. In jeder Klasse gab es immer eine Klasse, eine Klasse voller Qual und Verzweiflung. Jetzt sind sie auf eine so kleine Ziffer herabgesunken, daß wir kaum noch von ihnen als einer Klasse irgend welchen größeren Ansehens sprechen können.

Der Unfall haben wir aus unserem ökonomischen Leben total ausgeschlossen. Es ist auch in Afrika nach wie vor unter Umständen ein Unfall, das ein Mensch groß ist oder klein, gesund oder krank, heiter oder ernst, glücklich oder unglücklich, aber es ist kein Unfall, das ein Mensch ein solches unglückliches Schicksal erleidet oder unglücklich ist — denn diese Unfälle kennen wir nicht. Solche dümmen und alternativen menschlicher Grundung können uns nichts anhaben. Ich kann Ihnen heute unmöglich erklären, warum und weshalb, oder Ihnen den Versuch der Ausschließung des Zufalls in allen seinen Details erzählen. Ich muß nur erwähnen, daß er begann mit der gesellschaftlichen der Arbeiter der Bohlen der Eisenbahnen der Bergwerke und aller großen Industrien, die mit Afrika-geheimnissen betrieben wurden. Das gab mit einem Male der Revolution in Worten, Wirklichkeit und Vergegenständlichung, einen furchtbaren Schlag; die Worte, dieses Barockes der Spieler, oder besser die Worte der Spieler, deren verwerflicher Einfluß jeden Augen des Gesetzes durchdrang, brach zusammen — das war der Anfang zum Ende.

Und nachher gab es noch geistliche Kriege und Störungen, so lange wir noch nicht alle Produktionsmittel verfallen waren; die Störungen wurden jedoch immer unbedeutender und mit den letzten Werten des Privatigentums verschwanden auch sie notwendigerweise; jeder ökonomische Zufall verschwand. Die Bedeutung des Handels hatte die Begründung unserer Gemeinlichkeit vorübergehenden Erfolg; sie haben, das Funktionieren des Handels, ein Barock, hier ist ein militärisches Einschmelzen in Produktion und Konsumtion barocke, durchaus nichts jeder menschlichen Gesellschaftsform Organisches sei;

und sie entschlossen sich für eine Austilgung, die sie mit Recht von der Abschaffung des Geldes erwarteten.

Schredlich langweilig, brumme hier der Professor für Recht, daß die Mitglieder unserer kleinen Gesellschaft es deutlich verstehen konnten. Ich sehe nicht ein, warum wir uns dieses Vieh noch weiter anheben sollen. Als ob ein zivilisiertes Volk ohne Geld und ohne Handel bestehen könnte!

Er fuhr fort seiner Meinung über die anmaßende Schilderung des Alturriers Ausdruck zu geben und zwar in so lauten Töne, daß die nächste Gruppe (Hinterbank) die aufmerksamen dem Alturrier zuhörte, darüber gar unwillig wurde. „Können Sie nicht warten, bis der Mann fertig ist?“ rief ihm einer zu und ein anderer sagte gar halblaut: „Schmeißt ihn raus!“ Der Redner machte eine bescheidene Bewegung, was bei den anderen lautes Gelächter hervorrief. „Nun, es ist wieder Zeit, eingetreten war, hörte ich den Alturrier wieder von neuem: „Was unter gesellschaftlichen Verhältnissen, so kann ich Ihnen auch das nicht in allen Einzelheiten beibringen, ich muß mich mit ein paar Andeutungen begnügen. Unsere Vergnügungen sind gar bürgerlich und durchaus öffentlich; Unzulässigkeit wird werden können, aber unsere Eintheilung in keine Begünstigten ermöglicht in der Regel jedem Angehörigen den Besuch selbst der intimsten Veranstaltungen. Unser tägliches Leben ist so wie so durchaus gesellschaftlich, so daß wir selten besondere Einladungen zu erlassen oder besondere Abmachungen zu treffen haben. Ich sehe es auch, daß, dann versteht es sich von selbst, daß eine solche Gesellschaft sich nicht eine isolierte Beschränkung anmaßt, sondern nur zum Zwecke eines momentanen Vergnügens zusammenkommt. Solche Veranstaltungen werden aber so viel als möglich vermieden, da sie zu lebhaft auf die schalen und langweiligen Unterhaltungen der vergangenen Woche erinnern, die tausendfältig Empfindungen, Wille und Diners des Mannes, ein Barock, hier ist ein militärisches Einschmelzen in Produktion und Konsumtion barocke, durchaus nichts jeder menschlichen Gesellschaftsform Organisches sei;“

Stratbat betraucht und bekräftigt wird. Ein Offizier, der einen Selbstmordversuch macht oder zum Tode herbeiführt oder sich zum Tode stellt, wird kassiert und wie ein gewöhnlicher Soldat ins Gefängnis gesetzt. Ein Kartellträger ist in gleicher Weise zu strafen. Wenn ein Zweifelt mit dem Tode eines Teiles endet, so werden der Überlebende und die Sekundanten beider Teile wegen des Verbrechens des (gemeinen) Mordes verurteilt.

Bei der Wahlmännerwahl in Frankfurt a. M. wurden 172 demokratisch-freimüthige und 118 national-liberale Kandidaten gewählt. 9 Wahlen kamen nicht zu Stande, da keine Wähler erschienen waren. Obwohl 11 demokratische Wahlmänner weniger gewählt wurden, als vordem vorhanden waren, ist die Wahl des Abgeordneten Defer gesichert. Insgesamt zählt man 510 demokratisch-freimüthige Wahlmänner und 399 national-liberale.

Angesehene Nichtbestätigung. Nach der Auflösung des katholischen Schulvorstandes in Sároda war bei der Wahl der Prof. Abg. Dr. v. Jozzowski wiedergewählt, aber von der kaiserlichen Regierung in Wien nicht bestätigt worden. Auf seine Beschwerde hat nun der Staatsminister den Einspruch der Regierung aufgehoben und die Einführung des Profites angeordnet.

Wegen Mißhandlung von Untergebenen wurde vom Reichsoberkriegsgericht in Kiel der Leutnant von Kowenfeld vom Kienigschiff Sachsen zu neuntägigen Kamerarrest verurteilt.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Nürnberg der 30 mal vorbestrafte Mühlsteinbauer Stielzel zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Kaiserbeleidigung ist in Düsseldorf ein Kutscher zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er begab sich am Abend des 7. Dezember auf eine Polizeiwache und meldete, er sei ohne Arbeit und habe kein Obdach. Weil die Polizeibeamten nicht gleich für Obdach sorgten, sagte der Mann, er werde schon wissen, wie er die Beamten zwingt, ihm Obdach zu geben und er begann ohne weiteres laut auf dem Steier zu schimpfen.

Ausland.

Frankreich. Die Pariser Jesuiten suchen das Verbot zu umgehen. Die Regierung hat Nachforschungen über den angeblichen Jesuitenorden und seine Mitglieder eingeleitet. Die Niederlagen haben sich zwar aufgelöst, deren Mitglieder aber Frankreich nicht verlassen. 63 Mitglieder des Pariser Jesuitenordens sind sämtlich in Privatwohnungen entdeckt worden.

America. Der deutsch-venezolanische Konflikt. Präsident Castro soll auf die deutschen Forderungen wegen bei der Injurierung erlittener Schädigung deutscher Interessen der deutschen Gesandtschaft erwideren haben, er wolle sie dem nächsten Kongress vorlegen. Die Injurierung dauert langsam fort.

Der Krieg in Südafrika.

Die gegenwärtige Lage auf dem Kriegsschauplatz wird in einem Telegramm Kitzingers vom 20. Januar folgendermaßen geschildert: Ununterbrochener Regen brachte die englischen Operationen überall zum Stillstand. Den Berichten der einzelnen englischen Abteilungen zufolge wurden 31 Buren getötet, 13 verwundet, 170 gefangen genommen und 41 haben sich ergeben. General French meldet, daß die Zahl des Feindes im Nordosten der Kapkolonie sich etwa auf 150 Mann verringert habe, die in zerstreuten Abteilungen unter Fouchie und Mpborg stehen. Eine 130 Mann unter Westfells entsetzten in die Gegend westlich von der Linie Sterksfontein-Stromburg. Im Südwesten bewegt sich die Hauptmacht der Buren auf das Dreieck Graegsburg, Carnarvon und Wiltfontein zu. Im Norden von Dransfontein und im Norden von der Linie von Tzaband werden kleine Burenabteilungen von englischen Soldaten verfolgt. Im Nordosten machen die Hochhauks gute Fortschritte und die leichtbeweglichen englischen Abteilungen, welche sich auf dieselben stützen, gewinnen Terrain. Im südlichen Transvaal wurde der Feind durch die letzten Operationen sehr zerstreut. Im Westen rückte Lord Methuen am 13. Januar von Verburg auf Ventersburg vor, um gegen Delarey und Kemp zu operieren.

Die nach Methuens Meinung „zerstreuten“ und „zerpflanzten“ Buren machen den Engländern aber doch noch zu schaffen. So überließ der obengenannte Burenkommandant Wessels nach einer Neutermelung eine Patrouille von 50 Mann der Bürgergarde von Tarkfontein. Ein Verwundeter und einige Unverletzte flüchteten in die Stadt zurück. Von dem Schicksal der übrigen weiß man nichts.

Zum Zollkrieg.

In der Zolltariffkommission des Reichstages

erklärte gestern der Vorsitzende v. Kardorff auf eine Anfrage des Genossen Singer, daß eine Einsicht der Protokolle des Wirtschaftlichen Ausschusses durch die Mitglieder der Kommission nicht möglich sei, da den als Sachverständigen befragten Personen Discretion zugelegt ist. Auch Graf Pöhlmannslehne die Herausgabe der Protokolle des Wirtschaftlichen Ausschusses ab, da die Sachverständigen sich ausdrücklich Discretion ausgesetzt und sich über die Geheimnisse der Industrie ausgesprochen hätten, deren Veröffentlichung der Industrie Schaden zuziehen müsse. Er wolle jedoch berichten, Auszüge aus den Protokollen für die

Kommission anfertigen zu lassen. Abg. Singer erwiderte, die Geheimhaltung sei verheerend nicht, zumal die Budgetkommission noch wichtiger Geheimnisse anvertraut worden seien, von denen noch nie etwas in die Öffentlichkeit gelangt sei. Abg. Singer beantragte Vorlegung der Protokolle.

Nachdem nun § 5 des Zolltariffgesetzes, welcher die vom Zoll freigelassenen Gegenstände in 11 Nummern aufzählt, die Nummern 7 und 8 unverändert von der Kommission angenommen waren, rief der Antrag des Abg. v. Wangenheim zu Nummer 9, von der Zollfreiheit der Umwidlungen die Säde und Stoffe zu Säden auszunehmen, eine umfangreiche Debatte hervor. Abg. v. Wangenheim erklärte, es würden 13 Millionen Säde aus dem Ausland eingeführt. Der Abg. Müller-Hulda hatte zum Antrag Wangenheim einen Unterantrag gestellt, welcher für die zur Ausfuhr von Säden unterliegenden Säde Zollfreiheit verlangte; er zog aber diesen Unterantrag zurück und erklärte, er werde auch gegen den Antrag Wangenheim stimmen. Unterstaatssekretär v. Pöhlner befragte den Antrag Wangenheim, weil er der alten kaiserlichen Zollregel widerspreche, daß nur verpackt werde, was im Inlande bleibe, daunen solltet sei, was wieder ins Ausland gehe. Gehe kein Grund vor, von der Regel abzugehen, zumal der Antrag auch bedeutende Folgen bei anderen Industrien haben würde. — Direktor des Reichsanwalts des Innern Vermuth weiß nach, daß die Zute-Industrie keinen Grund habe, eine Abänderung der Vorlage zu verlangen. Schließlich wurde der Antrag Wangenheim mit 16 gegen 10 Stimmen angenommen.

Zollfreundlicher Votsparteiler. Abg. Heimburger, welcher sich der Deutschen Volkspartei zurechnet, ist wiederum in der badischen zweiten Kammer für eine „mäßige Erhöhung“ der Kornzölle eingetreten in einer Weise, daß später Minister Schögel erklären konnte, er habe es nicht nötig, die Stellung der Regierung in der Getreidefrage zu feigenhishen, da dies schon in der Rede des demokratischen Abgeordneten zur Genüge geschehen sei!

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Salle a. S. 21. Januar.

Das Verbrechen von Schützelschloß. worüber wiederholt in unserer Blätter berichtet wurde, lag heute der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Beurteilung vor. Die ersten Untersuchungen deuteten darauf hin, daß die Sache das Schwurgericht bedürftig werde, die angelegten Ermittlungen haben aber ergeben, daß die Angelegenheit zur Kompetenz der Strafkammer gehört. Als Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft beigegeben die Witwe Emma Stammer geb. Weineke, geboren in Wien, 38 Jahre alt, vorherhaft wegen Beihilfe zur Abtreibung der Leibesfrucht mit 3 Jahren Inhaft und Erberuß mit gleicher Dauer. Die Anklage lautete auf Verabreichung von Mitteln zur Abtreibung, und Beihilfe eines Verheimlichen oder Verheimlichen der Behörde. In der Nacht vom 24. Oktober bemerzte eine Frau, die in Folge eines Verheimlichen nicht schlafen konnte und am Fenster wachte, wie eine tote Frauensperson aus dem Hause Schützelschloß Nr. 16 herausgeschleppt und unter der Tragelaterne niedergelegt wurde. Man vermuthete zunächst Mord. Die polizeilich angelegten Ermittlungen ergaben aber, daß ein Abtreibungsverbrechen vorlag, dem ein sühndes Verheimlichen, die Wählerin unterbeilich Olga Mittag, zum Opfer gefallen war. Die Verstorbenen, die ein Verheimlichen nicht abgeben wollten, die daraus erfließenden Folgen zu befeitigen und nicht deshalb die Schützelschloß Nr. 16 wohnende Frau Stammer auf, von der sie erfahren hatte, daß sie Mittel zur Abtreibung verabreichte. Am betreffenden Abend war die Mittag wieder bei der Angeklagten gewesen und hat dort ebenfalls das gewünschte Mittel erhalten, welches die Wirkung gehabt haben soll, daß das Mädchen bald nach der Anwendung verstarb. Die Angeklagte soll nun aus Angst vor der zu erwartenden hohen Strafe die Leiche aus ihrer Wohnung geschafft und Befamte gebeten haben, für einen großen Meißler zu stehen, um verheimlichen in demselben die Leiche verheimlichen zu können. Da sie aber keinen bekam, schleppte sie das Thier auf die Straße, wodurch die Leiche bald entdeckt wurde. Bald nachdem war die Angeklagte verheimlichen, am anderen Vormittag wurde sie aber schon verheimlichen. Die Angeklagte beirrat zunächst die Thät, aber die Zeugenvernehmungen ergaben, daß die Mittag am Abend vorher zwischen 7 und 8 Uhr bei der Stammer gewesen war. Auch ein Sohn der Angeklagten hatte gesagt, die M. sei bei seiner Mutter gewesen und habe etwas gerunden; der Meißler habe nicht in die Kammer gehen, sondern sei auf die Straße geschickt worden. In der Wohnung der Angeklagten wurden schließlich ein Schwamm und Handtücher vorgefunden, welche Gegenstände von der Mutter und der Tante der Verstorbenen als Eigentum der M. erkannt wurden. Der Gut verlor, was darauf zurückgeführt wird, daß die Angeklagte der Verstorbenen einen solchen Gut aufgelegt und den Meißler mit der M. verheimlichen habe. Sehr behäufert für die Angeklagte war die Ermittlung, daß die Mittag am Tage vor der Thät zu ihrer in der Siechenanstalt befindlichen Mutter gesagt hatte, sie werde einmal zu der Stammer gehen. „Die habe Mittel daagen“. Die Angeklagte stand schon länger im Verdachte, solche Sachen zu machen und sie nach auch erst einige Wochen vor ihrer Verheimlichen wegen ähnlicher Dinge vor der Strafkammer angeklagt gewesen, aber freigesprochen worden, da sie nicht als überführt erachtet werden konnte.

Der Oblutionsbefund der Olga Mittag hatte kein bestimmtes Ergebnis gehabt, ob der Tod infolge Vergiftung eingetreten sei. Im Klarheit zu schaffen, waren die inneren Organe der Verstorbenen nach Berlin geschickt, um sie vom Gerichtsmediziner unter Aufsicht ihres Anwalts prüfen zu lassen resp. um festzustellen, welche Natur die Verheimlichen getrunken hat. Weder die anatomische, noch die chemische Untersuchung hat ergeben, daß Mittel zur Abtreibung angewendet worden sind. Das Gehirn wurde als blutarm befunden, und dieses fände möglicherweise die Todesursache gemein sein. Die Verheimlichen war einmal angetrunken gewesen und ein Teil der Menge war mit dem Meißler verheimlichen; alles übrige war normal. Auch der

Wagen und Darminhalt bot keine Spur von Pflanzen- oder sonstigem Gift. Zur Verhandlung, die eine geraume Zeit in Anspruch nahm, waren 19 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Wegen Entgegenhaltung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Angeklagte beirrat auch heute noch, der Olga Mittag etwas gegeben, aber Mittel bei ihr angewendet zu haben. Der Meißler der Olga Mittag habe sie nur aus Angst vor der Polizei und wegen ihrer Fortsahre, die sie unschuldig erlitten habe, weggeschafft.

Der Staatsanwalt beantragte wegen Beihilfe zur Verheimlichen Abtreibung mit Rücksicht auf die Verträge 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Erberuß und wegen der Beihilfe zur Verheimlichen des Verheimlichen 4 Wochen Haft. Der Richterbeweis fuhrte sich auf den Verheimlichen der Angeklagten und der Thätigkeit, der Tod der Mittag kam aber bei der Thätigkeit nicht in Frage.

Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Erberuß und 4 Wochen Haft. Weitere Strafe wurde als verheimlichen erklärt.

Freigesprochen von der Anklage der Verheimlichen unzüchtiger Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren, wurde der 27 jähr. Mannverleiher Fritz Zanella von hier. Die Verhandlung entzog sich der Öffentlichkeit.

Der verheimlichene Gast. Am Abend des 22. August ersehen der Meißler Paul Gerhart mit seiner Mutter, seinem Bruder und 2 Brantensperrigen im Restaurant Altenburger Hof und machte eine kleine Rede. Die Damen brachten sich bald wieder und der Bruder des Angeklagten erklärte dem Meißler Bruder bei dem Begehren, Paul G. werde bezahlen. Als aber der Meißler Zahlung verlangte, forderte der bis zur Verheimlichen dem Meißler nach einem Schritt voran dann Meißler eiligt fort. Der Angeklagte sagt, er habe damals nur sein Geld bei sich gehabt und nachträglich bezahlt; eine Verheimlichen mit seinem Bruder habe er nicht getroffen. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate, das Gericht erlachte aber auf 3 Monate Gefängnis.

Erfolglose Revision. Der selbstbetretende Landesbeamte Schlegel aus Maderfeld war angeklagt, am 25. Dezember 1899 bei einer Gehaltszahlung in Tendorf die gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllt zu haben. Er hatte die Gehaltszahlung eines nunmehrigen 13jährigen Mädchens nach der schriftlichen Vollmacht des Vormundes vollzogen, obwohl der Konvent des Vormundschaftsgerichts in Wertin dazu erforderlich war. Der Angeklagte sagt, er habe geglaubt, als er die Ghe geschickten, sei alles in Ordnung gewesen und er habe sich nur in einem Rechtsirrthum befangen. Die Strafkammer hatte sich früher schon einmal mit dem Fall beschäftigt und zur Freisprechung erkannt, wogegen der Staatsanwalt bei dem Revisionsgericht Revision einlegte und damit die Jurisdiktion der Sache an die Strafkammer erzielte. Der Staatsanwalt beantragte heute 3 Jahre Gefängnis. Das Gericht kam aber wiederum zur Freisprechung und dem Konvent, daß der Konvent dann seine Thätigkeit sein könne und der Angeklagte höchstens in einem Rechtsirrthum gehandelt habe.

Die Einführung des Buchdrucker-Tarifs in Halle.

Der in letzter Nummer des Volksblatts unter obiger Überschrift veröffentlichte Artikel giebt uns Veranlassung, unsere Angelegenheit hiermit den Lesern zu unterbreiten. In der Genossenschafts-Buchdruckerei werden an die Gehälften gezahlt 27 Mark Gehaltsgeld als Minimum und 31 Mark als Maximum (Feiertage werden nicht abgezogen). Nur ein Mann bekommt 27.—, 8 à 28.—, 3 à 29.—, 7 à 31 Mark.

Wie unser Gehalt in Verhältnis zu den anderen Buchdruckereien am Platze entlohnt und arbeiten läßt, ergibt eine Parallele, die jeder sich selbst aus einem diesbezüglichen Artikel der Buchdrucker-Wacht ziehen kann, welcher hier wiedergegeben sein soll. — Die B. W. schreibt u. a.:

Ueber den Stand der Tarifvorführung wurde mitgeteilt, daß die Gehälften im General-Anzeiger (Kaufhaus) eine durchschnittliche Lohnaufbesserung von 2 M. erhalten haben; bei Britzheim erhielten 2 Neuangelernte die tarifliche Scala, die anderen drei Gehälften 1 M. Zulage; Zante-Zeitung (Stamm der 180er arbeitsmüthigen Verbänder) Gehaltsgeld vom Minimum aufwärts bis 30 M., Anzeiger-Genossenschaft. Anständig nur man über die Abschaffung des Berechnens in dieser Druckerei nicht zufrieden und halte die Faust in der Tasche. Ob dieses Verhältnis ein zufriedenstellendes ist, überlassen wir der Beurteilung der Leser. Das Volksblatt (Genossenschaft) beirrat die Zölne um 1—2 M. auf, bezahlt wird jetzt 27, 28 und 31 M. In der Halleischen Zeitung (konfessionelles Organ), meist Gutenbergsbündler, bekommen die Handwerker 24.75 M., 4 Monatsgehälter a 28 M. früheren Lohn. Wenn es dafür nicht paßt, könne gehen, Karas bewilligt erhöhte je doch die bis jetzt 8-kündige effektive Arbeitszeit auf 9 Stunden. Schwereiche wartet den Entschluß des Magistrats und der Bahn betr. Erhöhung der Druckpreise ab. Aussicht auf Bewilligung ist dann vorhanden. Die Wälsche Druckerei (Kurt Nießmann) stellt das Verional auf Minimum und fehlt es hier nach prozentualer Aufbesserung am tariflichen Verhältnis. Bei Knapp, dem Stib der Kirch-Dunckerischen, wurde im September vorigen Jahres 1 M. Zulage bewilligt und jetzt wieder 1.50 M., also tarifmäßig. Das Bauhaus führt durchgehends Gehaltsgeld vom Minimum aufwärts bis 30 M. ein. Eine Verkürzung der Arbeitszeit hat nirgends stattgefunden. Einige kleinere Firmen bewilligten wohl, aber mit der Bezahlung bleibt man im Rückstande.

Das tarifliche Minimum für Gehälften über 23 Jahre (solche nur kommen bei uns in Frage) beträgt 24.75 Mark und die Arbeitszeit 9 Std. ausschließlich der Pausen. Unsere Arbeitszeit, ausschließlich der Pausen, beträgt 8 1/2 Stunden und der Minimal-Lohn 27 Mark.

Halleische Genossenschafts-Buchdruckerei.

3. A. Jähnia.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Gwienty in Halle.

Grosser

Räumungs-Ausverkauf

Alle Artikel, welche besonders der Mode unterworfen sind, um damit gänzlich zu räumen zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf gestellt. Ausserdem sind in verschiedenen Abteilungen grosse Posten zusammengestellt, welche weit unter Einkaufspreis zum Verkauf gelangen.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

Grosse öffentliche Volks-Versammlung

im **Glauchauer Schützenhause**, Donnerstag den **23. Januar** abends **8 1/2 Uhr.**

Tagesordnung:

Die Kommunalverwaltung und die Sozialdemokratie.

Referent:

Reichstagsabgeordneter **Fritz Kunert.**

Der Einberufer.

Zentral-Kranken- u. Sterbe-Kasse
deutscher Nordmänner. **Zil. Zeit.**
Sonnabend den 23. Jan. abds 8 Uhr
in H. Wagners Restaurant Bogartstr.
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Zeiternahme.
2. Krankenbericht vom 4. Quartal 1901.
3. Vorstandsber. 4. Geschäftliches.
Der Vorstand.

Stadt-Theater Halle a. S.
Donnerstag den 23. Januar 1902
130. Vorst. i. B.-Abt. 94. Abonn. Vorst.
2. Viertel. Farbe rot.

Fidelio.

Gr. Oper in 2 Akten von Beethoven.

Freitag den 24. Januar 1902

abends 7 1/2 Uhr

131. Vorst. i. B.-Abt. 95. Abonn. Vorst.

3. Viertel. Farbe blau.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm

Meiner Ferrer.

Walhalla-Theater

Direktion: Richard Subert.

Neues großartiges Programm.

Die **Marvell-Truppe.**

8 Peri. Vaudeville Varieteer-Attraboten

The 5 Brusters.

Kom. Radfahrer u. Kautummittler

Geldwörter **Schenk,**

7 Peri. Vaudeville Gemmalitter an

retierenden Künsten

Das **Cri-Cri-Ensemble**

Großer Verwandlungs-Gesangs- u.

Tanz-Abt.

The Byrons.

muffaltich erscheinende Clowns.

Harry Allister.

Nimfiker und Charakterdarsteller.

Marka Fraya,

Charakter Zaubrette

Paul Baker.

Original-Gesangs-Humorist.

Der

American-Bioskop.

Sensation lebende Photographien

Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

„Zur Salzquelle“

Graefeweg 15.

Von heute an täglich

ff. Bock-Braten.

Freundl. ladet ein **W. Hemer.**

Brüne Heringe Bld. 15 Bf.

Blögen, Goldblatt, Schellfisch.

Adolf Schmieder, Grunstr. 28.

Jed. Wochenmarkt Gch. Vermastreine.

Fleisch- u. Wurstwaren.

Wüstingstr. 11. Wüstingstr. 11.

In meinem **Inventur-**

fusverkauf

kommen die Restbestände der **Winter-Konfektion** zu folgenden Preisen zum Verkauf:

Jacketts, bisher 4—15 Mk.	jetzt 2—6 Mk.
„ bisher 16—30 Mk.	7—15 „
Radmäntel, bisher 7—50 Mk.	4 1/2—20 „
Capes, bisher 8—20 Mk.	3 1/2—10 „
„ bisher 21—50 Mk.	11—25 „
Frauenmäntel, bisher 25—30 Mk.	12—18 „

Die schon eingetroffenen **Frühjahrs-Neuheiten:**

**Golf-Capes. Kragen, Staubmäntel,
Konfirmanden-Kragen,
Konfirmanden-Jacketts**

werden ebenfalls zu Inventur-Preisen spottbillig verkauft.

M. Schneider

Streng reelle Bedienung.

Halle a. S.

94 Leipzigerstraße 94.

Zeitz.

Freitag den 24. Januar 1902 abends 8 Uhr im „Weiteren Blick“
öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung: Welche Ausgaben erwachsen dem arbeitenden Volke durch den neuen **Holltarif?**

Referentin: **Frau Kähler, Leipzig.**

Diskussion und Berichtendes.
Zu dieser Versammlung sind alle Arbeiter und besonders alle Arbeiterinnen eingeladen.
Eintree pro Person 10 Pf. Der Einberufer.

Athleten-Klub Nietleben.
Unser diesjähr. Maskenball
findet Sonnabend den 25. Januar abends 8 Uhr im Lokal des Herrn **Maul** statt.
Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

Zeitz. Kämpfes Restaurant, Zeitz
Wasservorstadt 29.
Freitag, Sonnabend und Sonntag den 24., 25. und 26. Januar

gr. Bockbierfest
mit musikalischer Unterhaltung.
H. Wüstingstr. 11.
Es ladet freundlich ein **Konrad Kämpfe.**

Restauration zur grünen Aue, Zeitz.
Freitag, Sonnabend und Sonntag d. 24., 25. u. 26. Januar
großer Bockbier-Ausschank.
Dieser ladet freundlich ein **Gustav Röhr.**

Donnerstag **Schlachte-Fest.** **Zeitz.**
Freitag **Schlachte-Fest.** **Zeitz.**
Sonnabend **Schlachte-Fest.** **Zeitz.**

Donnerstag **Schlachte-Fest.**
Ar. **Schlachte-Fest.**
Ar. **Schlachte-Fest.**
Ar. **Schlachte-Fest.**

Vorzugs-Karten
zum
Welt-Panorama
(Preis 20 Pf.)
sind zu haben in der
Volksbuchhandlung,
Geiſtſtraße 21.

Alle Sorten Därme
sowie **Schweinelebern** in prima
Ware empfehlen
Gebrüder Mannasse, Leipzigerstr. 82,
am Leipziger Turm. Telefon 823.

Bitte
versuchen Sie den vorzüglichen **Kaustabak** von **Nottrand & Co.** in Nordhaußen. Zu haben bei
Otto Rosenbaum,
Zigarrengeſchäft, Merseburgerſtr. 43.

Max Schulze,
Halle a. S.,
Moritzwinger 3,
verkauft

Erlinge	Stück 6 Pf.
Saure Erlinge	8 „
Zucker	Bfd. 29 „
Donia mit Zucker	50 „
Blumen	22 „
Blumenmüs	20 „
Sauerſohl	6 „
Bohnen	12 „
Erbsen mit Schale	13 „
Erbsen	14 „
Margarine	50 „
Brantwein	Gr. 63 „
Weis	Bfd. 15 „
Kausfrauen-Ändeln	30 „
Weiße Schmir-Zeife	20 „
Weiße Schmir-Zeife	20 „
Tranienburger Zeife	Niegel 30 „
Petroleum	Gr. 19 „

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Peller**
am Riebeckplatz, nächste Nähe vom
Haupt-Bahnhof.

Tätig:

Das großart. **Niezenprogramm.**

William Orford's
Wunder-Elefanten.

Die größte Attraktion einer Variete-
Bühne
Unablässig stürmischer Applaus.

Mlle. Bollero,

die bildhübsche spanische Verwand-
lungs-Künstlerin. Gestrich. Hofkammer-
Europa in einem National-Tänzen.

Brothers Damm,

die urkomischen Akrobaten.
Die sensationelle Neuheit auf gmn-
nastischem Gebiet.

La belle Lorraine,

mit ihren Fiesen gefeilt nach be-
rühmten Meistern,
und

das übrige **Schlager-Programm.**
Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.
Donnerstag den 6. Februar

grosces
Elite-Maskenfest

**Narren-
Kappen**
originell und billig.
C. F. Ritter
Leipzigerstraße 90.

Abbruch
Spiegelstr. 12 sind Türen, Fenster,
500 Utr. Bretter, Bettrollen, 2 Träger,
Rutholz, Balken, Rahmen u. Säulen,
Brennholz in Fuhren und Körben
alles bei sofortiger Abfuhr billig zu
verkaufen.

Kartoffeln,
ff. Neufstädter und frische **Mag-
num bonum** aus der Wietze, empfehl-
lich und wohl-schmeckend, empfiehlt
zu billigsten Preisen im ganzen und
einzelnen

O. Heller, Steinweg 32.

Möbelfabrik u. Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager aner-
kannt aus solid gearbeiteter **Möbel-
und Polsterwaren** der Zeit an-
passend zu billigsten Preisen.
F. Bergmann, Eisbahnstr.

Sieben erziehen:
Simplicissimus
Nr. 44.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Geiſtſtraße 21.

Verloren
ein **Drilliant-Ohring** mit einem
großen und 6 kleinen Steinen. Gegen
sehr hohe Belohnung in der Expedition
des Volksblattes abzugeben.

**Märbel,
Gummibälle,
Spielreifen.**
Billigste Bezugsquelle
für **Wiederverkäufer.**
Gebr. Buttermilch,
Halle, Fernsprecher 508.

weder ein Wohnhaus in dem Gemeindebezirk besitzt, oder b) von keinem geliehen, innerhalb des Gemeindebezirks besitzenden Grundbesitz einen Jahresbetrag von mindestens 3 Mk. an Grund- und Gebäudesteuer entrichtet oder c) zur Staats-einkommensteuer veranlagt ist oder zu den Gemeindeabgaben nach einem Jahres-Einkommen von mehr als 600 Mark herangezogen wird.

Steht ein Wohnhaus im Miteigentum mehrerer, so kann das Gemeindegeld auf Grund dieses Besitzes nur von einem der selben anspricht werden, und zwar ist, falls die Miteigentümer sich über die Verteilung des Berechtigten nicht einigen können, derjenige befugt, das Gemeindegeld auszubilden, welcher den größten Anteil besitzt. Bei gleichen Anteilen bestimmt sich die Verteilung des Berechtigten durch das Los, welches durch die Hand des Gemeindegeldbesizers gezogen wird.

Als feststehend ist auch beizubehalten, daß die Besondere jeder Gemeinde, welcher einen eigenen Hausstand hat, Schlichtungsamt ist das Wahlrecht durch eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts abgepröbt worden.

Besonders ist noch darauf hingewiesen, daß man zur Ausübung des Gemeinde-Wahlrechts im Gegensatz zu den Städten - nicht Besondere zu sein braucht; es ist nur erforderlich, daß man die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt.

Unter welchen Voraussetzungen ruht das Wahlrecht?
Die Ausübung des Wahlrechts ruht: 1. wenn gegen ein Mitglied wegen eines Verbrechen oder Vergehens, welches die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben kann, das Hauptverfahren eröffnet oder derselbe zur gerichtlichen Haft gebracht ist, ist, solange, bis das Strafverfahren beendet ist; 2. wenn ein Gemeindeglied in Konkurs verfällt, bis zur Beendigung des Verfahrens; 3. wenn ein Gemeindeglied Vermögensverlust durch öffentlichen Mittel empfangt, während sechs Monate nach dem Empfang der Unterfertigung, sofern es die Unterfertigung nicht früher erstatet; 4. wenn ein Gemeindeglied seine Gemeindegabgaben nach Mahnung durch den Steuererheber nicht gezahlt hat, bis zur Einreichung derselben.

Gewerkschaftliches.

Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter beider Westens. Nach einem Zusammenkommen des Arbeitsamtes von Neuwerk ist die Zahl der in den Industriestätten organisierten Arbeiter folgende: England kommt an erster Stelle mit 1905116; sodann kommen die Vereinigten Staaten Nordamerikas mit Kanada mit 1600000. Sodann folgt Deutschland mit 995435, Frankreich mit 638892, Dänemark mit 157773, Dänemark mit 101000, Ungarn mit 64900, Schweden mit 58340, die Schweiz mit 49034 und endlich Spanien mit 31555.

Lohnreduktion. Die Konjunktur auszunutzen, zog die Aktien-gesellschaft für Zinnindustrie in Hamborn (Reg.-Bez. Düsseldorf) ohne vorherige Einigung mit den Arbeitern 7 Prozent vom Lohn ab. Fast sämtliche Arbeiter (150) legten darauf die Arbeit nieder.

Die Arbeiter der Seidenstoffweberei Baumann u. Ko. in Rheinfelden (Baden), haben wegen Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt.

Achtung, Metallarbeiter! Die Ortsverwaltung Berlin des Zweiten Metallarbeiterverbandes macht wiederholt dringend darauf aufmerksam, daß der Streik bei der Firma Zschauert dauere.

Berichtungsberichte.

Metallarbeiter.

Eine Versammlung sämtlicher Sektionen fand am 11. d. M. im Konzerthaus statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Die bevorstehende Besetzung der Sektionen in Gildesheim und Weil der Delegierten. 2. Abrechnung des Jahresberichts. 3. Verhandlungsangelegenheiten. Die am 9. Februar in Gildesheim statt- findende Konferenz hat sich in der Hauptsache mit der Frage zu beschäftigen, ob es empfehlenswert sei, einen Galleiter anzustellen oder nicht. Die sehr lebhaft, aber durchaus sachliche Diskussion, die diese Frage hervorrief, endete in der sich eine große Anzahl Kollegen beteiligten, endete mit der Annahme eines Beschlusses, der sich gegen die Anstellung eines Galleiters aus- sprach. Durch die Fertigstellung der Stimmen bei der Wahl der Delegierten gelang es jedoch den Anhängern der An- stellung, ihre Kandidaten, wenn auch nur mit geringer Majorität durchzusetzen. Gewählt wurden die Kollegen Gehling, Deme und Schenckelmann. Die Abrechnung vom Solveter- verbanden ergab ein Defizit von 11300 Mk.

Unter Verhandlungsangelegenheiten wurde beschlossen, in nächster Zeit ein Flugblatt auszugeben. Die Abrechnung vom vierten Quartal mußte zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden, da die Revidoren ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen waren. (Eing. 18. 1.)

Aus dem Reich.

Berlin. Wegen gegenseitiger Beleidigungen in Polemiken aus Anlaß des Apothekenfortfalls wurden der Verurteilung der Berliner Krankenkasse, Genosse Freuden- berg u. 300 Mk. und der Apotheker Dr. Franke u. 300 Mk. Strafe verurteilt.

Die Verhaftung des Rechtsanwalts Marxgraf gegen den Stadteroberer Jacobi ist in der Verurteilung infolge der Verleumdung beendet worden. In der ersten Instanz war Jacobi zu 900 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

Leipzig. Der Senatpräsident des Reichsgerichts Dän- nberg ist nach längerer Krankheit gestorben.

Stuttgart. Die Vorstellungen des Schauspielers werden zunächst im königlichen Wilhelm-Theater fortgesetzt, außerdem wird ein provisorischer Theaterbau hergestellt werden. Die Frage, ob der später zu errichtende Neubau an den alten Platz kommen wird, ist noch unentschieden. Die Künstler haben große Verluste an persönlichem Eigentum erlitten.

Bremen. Am vergangenen Schauplatze entstand am Montag während der Vorstellung eine Panik dadurch, daß ein Herr im Barren, der von Zurechtwinken befallen wurde, plötzlich „Neuer“ rief. Alles richtete sich nach den Aus- gängen und drängte sich da zusammen. Obwohl Feuerweh- reute und Kongresspolizei das Publikum zu beruhigen suchten, blieb nur ein Teil der Zuschauer im Theater, während viele daselbst verließen.

Nierhorn. In den benachbarten Wäldern fand ein Zusammentreffen zwischen Jägern und Wildbiden statt, bei dem der Arbeiter Nierhorn aus Voerde getötet wurde.

Hennau. In dem neuerbauten Krematorium fand am Montag nachmittags ein Verbrechen statt, nämlich die der 73jährigen Witwe Franz Witt. Der Gemahl war eine längere Zeit im Besitz der Geistesfreiheit voran- gegangen.

Witten. Der Südrückführer Schmidt in Dubin geriet über die vorgelegten von dem Verdacht der Brandstiftung erfolgte Verhaftung seiner Frau in eine derartige An- regung, daß er seinen drei Kindern und dann sich selbst mit- telst eines Hallermeissers die Kehle durchschchnitt. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist der jüngste Knabe bereits gestorben, während man hofft, die älteren am Leben zu erhalten.

Sonabend nach hatte ein Offizier mit einem Kaufmann in einem Cafe bei ein Rencontre, welches damit endete, daß der Kaufmann der Offizier überlegte. Am nächsten Tage erlitten der Offizier, der Leutnant Robert Hofe von Infanterie-Regiment Nr. 102, in der Wohnung des Kaufmanns während des Besuchs, sich persönlich eine Ver- wundung zu holen. Er bemerkte, daß er für die ihm zu- gefügte tödliche Verletzung eine Besondere nehmen müsse und brachte ihm mit dem Säbel einige letzte Ver- leumdungen an Kopf und Arme bei. Die 13jährige Tochter des Kaufmanns alarmierte die Hausbewohner und die

riefen telefonisch die Polizei. Oberleutnant Hofe wird sich demnach vor dem Militärgericht in Dresden zu verant- worten haben.

Vermischtes.

In Manila wurde eine Frau verhaftet, die in Männer- Kleidung seit drei Jahren eine Abteilung von 300 An- fänglichen geführt hatte.

Journalisten-Prüfung. Der Verwalter des Blattes „Libre Parole, Majon, wurde gestern auf dem Boulevard in Paris von dem Verwalter des Antijif, Vanquier, thätlich angegriffen wegen einer Polemik, die seit einigen Tagen in beiden Blättern geführt wird.

Kammergerichtsbesuch Wäcker ist in der Nacht zum Dienstag in Berlin gestorben. Der Verlebte ist als Verfasser vieler Romane und Novellen bekannt gewesen. Er war auch eine Zeitlang Vorleser des Vereins Berliner Presse.

Gheimat v. Niessen, der berühmte Minister der Mün- chener Universität, ist am 12. d. M. gestorben. Er war Professor v. Niessen ist 73 Jahre alt geworden. Seit 1874 war er Pro- fessor der Pathologie und Therapie am Allgemeinen Kranken- hause in München. Er war einer der bedeutendsten Minister unter Deutschlands Versteht. Der Magistrat der Stadt Mün- chen hat beschlossen, das Begräbnis des Gheimat v. Niessen als Ehrenrede der Gemeinde anzusehen, und die Kosten des- selben zu tragen. Eine Straße Münchens wird den Namen des Verstorbenen tragen.

Prof. Emil Celeno von der Münchener Universität, ein bekannter Zoologe, ist gestorben.

Verhaftet wurde in Prag der Vantier Edmund Janek um der Befähigung zum Betrug und Verteilung zur falschen Zeugenschaft.

Schiffsuntergang. Meldungen aus Hjöning auf Jütland berichten über den Untergang des Dampfers Silva. Das Boot ist jetzt am Land getrieben worden, 16 Mann der Besatzung scheinen ungenommen zu sein.

Praktische Telegraphie über die Straße von Gibraltar. Zwischen Paris und Geta ist eine regelmäßige Verbindung mittels drahtloser Telegraphie nach dem System des spanischen Ingenieurs Gervera herzustellen. Beide Stationen konnten sich trotz starken Windes ausgezeichnet miteinander verständigen; die Morsezeichen wurden von den Apparaten ohne jede Schwierigkeit deutlich wiedergegeben.

Abgeleiteter Verteidiger. Der Vorstand der Anwalts- kammer in Paris hat nach eingehender Untersuchung beschlossen, den Verteidiger des Mördermörders Briere, den Anwalt Combu, von der Liste der Anwälte zu streichen. Dem Anwalt wird vorgeworfen, sich unzulässiger Mittel bedient zu haben, um seine Klientel zu vergrößern. Er soll u. a. sich mit Wahrgelagerten und Karamellgeräten in Ver- bindung gesetzt haben, die ihn gelegentlich als besten An- walt bezeichnen sollten, um einschüchternde Prozesse zu ge- winnen. Auf diese Art soll es ihm auch gelungen sein, den Prozess Briere zu erhalten.

Ehen auf Probe. Mit dem 1. Januar ist für das Familienrecht in Neuwerk ein eigentümliches Institut in Kraft getreten. Das neue Gesetz liefert nämlich als erlaubte Form der Eheschließung den von zwei Jüngern und einem Notar abgezeichneten schriftlichen Privatvertrag ein, wenn die Eheschließenden es nicht unterlassen, das notariell beglaubigte Vertragsinstrument binnen sechs Monaten vom Tage seiner Unterzeichnung beim Stadtbüreau zur Registrierung einzu- reichen. Unterlassen sie es, dann erkennt das Gesetz keine zuge- sendete legale Eheschließung an, und die Personen sind dann als ledig zu bezeichnen, als ledige Personen eine neue Ehe einzugehen. Alle haben es auf die Weite in der Hand, eine Ehe auf Probe einzugehen; gefällt es ihnen, so lassen sie vor Ablauf von sechs Monaten ihren Kontrakt im Notariate regis- trieren; gefällt es ihnen dagegen nicht, so gehen sie einfach wieder auseinander, denn der Kontrakt, der sie bindet, verliert schon sechs Monate nach erfolgtem Abbruch seine rechtsver- bindliche Kraft.

Septe Nachrichten.

Weifenfels, 22. Januar. In einer bei Osterfeld gelegenen Thongrube belustigt sich Knaben mit Fahren auf einem Förderwagen. Dabei stürzte ein 12jähriger Knabe mit dem Wagen einen Abhang hinab und erlitt eine Extremität- mernung des Schädels.

Bannau, 22. Januar. Alles ist hier ruhig. Die Revolu- tionäre verloren bei dem jüngsten Gefecht 7 Vermundete, die Zahl der Toten ist unbekannt, die Regierungstruppen hatten 5 Tote und 4 Vermundete.

Murcia, 22. Januar. Durch schlagende Wetter in der Grube von Masaro wurden 7 Arbeiter getötet.

Paris, 22. Januar. Gestern Abend verdrachten bei der ersten Aufführung von Jolas Drama La Ferre mehrere Theater- besucher eine Kugelverletzung. Nach Beendigung der Vor- stellung entpant sich zwischen den Freunden und Gegnern des Dichters eine Prügelei.

Konstantinopel, 22. Januar. Amtlich ist die Pest in Bagdad festgestellt worden. Die Ausdehnung der Seuche hat bereits einen bedenklichen Charakter angenommen. Die Todesfälle nehmen zu. In den letzten Tagen wurden durch amtliche Feststellung allein 30 Entkränkungen und 4 Todes- fälle konstatiert.

Arbeiter und Genossen!

Trotz aller unserer Bemühungen steht der größte Teil der hiesigen Arbeiter und Arbeiterinnen unterer Dramatiker noch fern; ja sie bekämpfen und belächeln uns und unseren Ver- band in jeder Art und Weise. Sie wissen uns damit, daß sie ihnen schadhafte nicht zum Besten der Sache schreiben, können doch die Arbeiter als Kunden zu ihnen, während manche von den Geschäftigen, in denen organisierte Kollegen beschäftigt sind, leer hängen. Zum Glück macht hinter diesen Spottreden die Reinsicht stehen, zu deren Verbreitung die Gesellen in ihrer Unwissenheit sich herbeien. Arbeiter und Arbeiterinnen! Ein gutes Bündnis macht liegt leider in diesem Hause, der weniger gegen uns gerichtet ist, als vielmehr gegen die ganze Arbeiterklasse.

Wir haben nun die Kontrollkarte eingeführt. Jeder organisierte Geselle muß dieselbe vorzeigen können. Die Karte hat in diesem Jahre rote Farbe und jeder Monat muß ab- gegeben werden. Es ist wichtig, daß der betreuende Geselle sie sich nur verächtlich, um die Arbeiter ihre zu führen.

Wir bitten alle Arbeiter und Arbeiterinnen recht dringend, weniger ununterwiesene, als um der großen Sache des kämpfenden Proletariats, daß die Solidarität üben und den Prinzipien, die nur von Arbeitern leben, aber sie hinterwärts beschreiten, sondern, wenn die Arbeiter sich nicht zum besten haben lassen. Nur in folgenden Geschäften sind die Gesellen organisiert:

- Berger, Ludwig Buchererstr.
- Berndt, Braunhauserstr. 30, Heiderstr. 1
- Böcher, Fritschstr. 37
- Gröbe, Schenckstr. 2
- Herrnberg, Ludwig Buchererstr.
- Wolff, Albert Schmidstr.
- Arber, Steinweg.

Der Verband der Barbier- und Friseurgesellen.

Am Anfang an diesen Artikel ist darauf hingewiesen, daß das Gewerkschaftsamt in seiner Dienstleistung beschaffen hat, die organisierten Arbeiter im Interesse der Barbierge- sellen (sowie der Arbeiterklasse im allgemeinen) zu erziehen, ihre Bun- dschaft nur solchen Barbiergefällen zuzuwenden, in denen sich die Gesellen durch Vorsehung der Kontrollkarte als organisiert ausweisen können.

Der Vorstand des Gewerkschafts-Amtes.

Eingefandt aus Giesebau.
Wer von den hiesigen organisierten Arbeitern die letzten drei Kartellberichte gelesen hat, wird sich verwundert gefragt haben, wo bleibt der so viel Zeit in Kartell und Gewerkschaften im Ansehen nehmende Punkt: Erhaltung eines Gewerkschaftsamtens. Scheut man sich, dieses von vornherein aus- sichtslose Unternehmen der Öffentlichkeit vor Augen zu führen, oder ist es in der Höhe der Debatte dem Schriftführer ent- gangen?

Wenn bekommen wir denn ein Gewerkschaftsamt? Der 1. Januar ist bereits hinter uns, doch hört und sieht man nichts von einem solchen. Was hat das Kartell denn in dieser hier wichtigen Angelegenheit? Zwei neugierige Solbarte.

Die Arbeitslosen.

Von Christi Statt, vom Haus der Liebe Klingt hoch vom Turm der letzte Ton, Da schreien her von dem Hügel Der Abdachlosen Scharen schon.

Die Morgenfrühe hat gelächelt, Ihr müßt vom warmen Berde fort, Und wieder gibt's den Kampf des Lebens, Trostlos und ohne helfend Wort.

Und vorne an des Juges Spitze, Der hüter durch die Stragen zieht, Maršiert des Hungers Schattenwesen Als Hügelmann im ersten Glied, Und mitten drinnen in der Mitte Steht her die Gasse, hart und kalt, Sie läßt euch nicht, so müd und froig Ihr auch die schmelzenden Tränen fallt. Blüht am Schluß die Luft gar frisch und freud'gen Heim im roten Blut-Lalar, Und mancher, der im Kampf erlegen, Der steigt auf seinen Soldat.

So geht der Zug der Arbeitslosen An jedem Morgen früh durch die Gasse Vom Dome als Geleiter.

S. Gerkenhauer-Berlin.

Briefkasten der Redaktion.

100. Nach der Oberpräsidialverordnung vom 23. April 1896 ist das Schlichten Sonntags verboten.

B. 100. 1. Die 300 Mk. brauchen Sie auf keinen Fall zu zahlen. Einen derartig hohen Kredit darf man dem Wirt- schaftler nicht gewähren. 2. Das Interieren im Amtsblatt nützt gar nichts. 3. Am besten ist, Sie sagen sich gerichtlich los, da Sie eventl. für geringe Schulden doch kostbar gemacht werden können.

2. Großhaus, Halle. In heutiger Nummer berichtigt worden.

Briefkasten der Expedition.

St. in der Königstraße 11 Wohnung unseres Blattes.

Quittung.

Aus Stangenbogen für Kalender 1.50 Mk. Gr.

Ständesamliche Nachrichten.

Halle (Saale), Steinweg 2, 20. Januar.
Aufgeboten: Kellner Meier und Luise Frawe (Göben- straße 24 und Landwehrstraße 21). Maler Dönitz und Luise Schenckhausen (Halle und Franzenhauken).

Geboren: Arbeiter Barth 7. (Nachrichtstraße 7). Arbeiter Weß 5. (Werderstraße 9). Arbeiter Zehner 5. (Thüringer- straße 28). Arbeiter Dogg 5. (Mühlstraße 5). Kaufmann Hüder 7. (Glauchauerstraße 57). Kaufmann Vork 5. (Thüringerstraße 7). Kaufmann Boas 5. (Mühlstraße 10). (Mehenden Arnold 5. (Mühlstraße 12). Maler Wolf 5. (Gomitzstraße 3). Fritzer Engel 5. (Königsstraße 30). (Herr- dreher Schaller 5. (Viehwegstraße 15). (Dieselauerstraße 2). Lehrer Windes 5. (Küttelstraße 6). Kaufmann Kindermann 5. (Krausenstr. 18). Arbeiter Stadler 7. (Alter Markt 4).

Gestorben: Gärtner Reische, 78 J. (Siechenanstalt). Bergmann Schreiber, 27 J. (Kleine Steinstraße 78). Arbeiter Heinrich 5. (Klinitz). Malermeister Wankle 54 J. (Krupen- bergstraße 14). Kupfermeister Derr 2 J. (Waltstraße 4). Witwe Tenner, 67 J. (Halberstädterstraße 6). Witwe Käser, 67 J. (Siechenanstalt). Witwe Hohndorf, 78 J. (Klinitz). Witwe Janowitz, 80 J. (Thomafußstraße 44). Witwe Her- mann, 58 J. (Golzplatz 1).

Aufgeboten: Obermonteur Jäger und Olga W. (Friedenstraße 29). Fuhrwerksbesitzer Oberländer und Bertha Kahl (Gehrdt und Halle 6. 7.). Kaufmann Wid und Friede Wintus (Halle 6. 7. und Berlin).

Eheschließungen: Monteur Wühlhorn und Selma Bier- mann (Tüdel 3 und Maudeburg). Schaffner Kirchoff und Emma Berger (Thomafußstraße 47).

Geboren: Arbeiter Strickdorf 5. (Merseburger Gasse 1). Kaufmann 3. (Schwerfeger T. (Friedenstraße 21). Schneidermeister Sella 1. (Lützstraße 3). Arzt Dr. med. Dandert 5. (Magde- burgerstraße 12). Lehrer Engel 5. (Mühlstraße 10). Schlosser Wömel 1. (Martinststraße 14). Gattelbesitzer Müller 5. (Merseburgerstraße 109). Gelehrter Arbeiter Vretorius 5. (Königs- straße 29). Wehrmeister Aehle Brüllings 1. (Höllberg- straße 4). Arbeiter Krüger 1. (Thürstraße 36). Hausmann Wehner 5. (Hardenberg 3).

Gestorben: Oelbier, Valthasar Ehefrau, 40 J. (Klinitz). Eisenhölzer Röntz 1. 8 Mon. (Schwedtstraße 14). Gartenmachere Gebulla 1. 3 J. (Kleine Mühlstraße 32). Webers Schwabe 1. 5 J. (Mühlstraße 29). Witwe Meyer, 72 J. (Siechenanstalt). Kellner Wehrlich, 23 J. (Gehrdt- straßenhaus). Formers Berling 1. 3 J. (Schloffer- straße 5).

Halle (Saale), Burgstraße 38, 21. Januar.
Eheschließung: Arbeiter Weiß und Marie Franke (Seebenerstraße 13 und Mauerweg 8).

Geboren: Schneidermeister Wötze 5. (Große Brunnen- straße 52). Arbeiter Stockhausen 5. (Große Brunnenstraße 58). Arbeiter Braumann 5. (Große Brunnenstraße 38). Modelleur Kreis 5. (Große Brunnenstraße 35). Prediger Drenß 5. (Wolfsstraße 38). Antischer Arzt 1. (Brandenburgerstraße 2). Schlosser Vone 1. (Mühlstraße 14). (Mühlstraße 15).

Gestorben: Witwe Kleinmann, 73 J. (Schillerstraße 29). Rentiere von Maßbaum, 52 J. (Winkelstraße 7). Portiers Strobel 1. 2 J. (Kellstraße 9). Restaurateurs Klausch Ehe- frau, 47 J. (Martinsberg 6). Arbeiter Schür, 45 J. (Am Krücker Weg).

Verantwortlicher Redakteur: Wills, Siewitz in Halle.